

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 27.

36. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. März

1889.

Der Gutsbesitzer Herr Friedrich Adolf Werner in
Hundshübel

ist als erster und

der Fabrikant Herr Heinrich Gustav Lorenz daselbst
als zweiter Stellvertreter des Standesbeamten für den zusammengesetzten Stan-
desamtsbezirk Hundshübel bestellt und in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 26. Februar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirting.

E.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 164 Firma: Carl Edler von Quersurth in Schönheiderhammer,
ein versiegeltes Packet, Serie XXI, angeblich enthaltend: 3 Photographien, Ab-
bildungen eines Aufsatzofens, eines Doppelofens, eines Unterofens für die Größen
26/18, 28/16, 28/18, 28/20, 30/18, 30/20, 32/20 und 32/22 Zoll, ferner 3 Ab-
bildungen von Thürfüllungen in den Mustern 1, 2 und 5, jede dieser Nummer
in verschiedenen Größen ausführbar, plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre,
angemeldet am 17. Januar 1889, Vormittags 3/10 Uhr.

Nr. 165 Firma: Carl Edler von Quersurth in Schönheiderhammer,
ein versiegeltes Packet, Serie XXII, angeblich enthaltend: 2 Abbildungen von
Feuertüren und Kehrkästchen, in verschiedenen Größen ausführbar, plastische
Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 15. Februar 1889, Vormittags
1/11 Uhr.

Eibenstock, am 23. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Beckte.

Egr.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1889 sind Nr. 2, 3 und 4 erschienen
und enthalten: Nr. 1841: Gesetz, betr. Bekämpfung des Sklavenhandels und
Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika; Nr. 1842: Verordnung, betr. die
Ausübung der Prisengerichtsbarkeit aus Anlaß der ostafrikanischen Blokade; Nr.
1843: Gesetz, betr. die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts
von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1888/89.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Berliner Correspondent
des „Standard“ schreibt seinem Blatte wiederholt,
daß trotz der gegentheiligen Blättermeldungen die An-
ordnungen für den Besuch des Kaisers Wil-
helm bei der Königin Victoria schon getroffen
seien. Die Zusammenkunft werde im Juni, wahr-
scheinlich vor der Begegnung mit dem Czaren, statt-
finden. Genaue Einzelheiten ließen sich, so fügt der
Berichterstatler hinzu, noch nicht angeben, da der
Schriftwechsel zwischen Berlin und London streng ge-
heim gehalten werde.

— Essen, 27. Februar. Bodensenkungen,
unangenehme Weigaben des Bergwerksbetriebes, haben
die Bewohner der Stadt schon zu häufigen Umzügen
genötigt und nun auch anderen Lebensweisen ihr
Dasein erschwert. Vor wenigen Tagen ist das
Wasser in dem großen Teiche des Stadtgartens
plötzlich durch eine Deffnung im Erdboden ver-
schwunden, so daß die Fische im Schlamm herum-
zappelten und mit der Hand gefangen werden konnten.
Schon seit einiger Zeit drängte sich die Vermuthung
auf, daß der Teich verborgene Abfluskanäle haben
müsse, da er sich bisher nicht füllen ließ. Es wird
nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als das Bassin
auszucementiren. Die Bergwerke müssen für den
Schaden aufkommen.

— Posen. Nach vorliegenden Nachrichten hat
in den Provinzen Ost- und Westpreußen am Freitag
und Sonnabend der vorigen Woche ein furchtbarer
Schneesturm gewüthet. Auch in der Posener Ebene
sind seit Sonnabend gewaltige Schneemassen gefallen,
sodass dieser Winter als der schneereichste seit 1871
bezeichnet werden muß. Die neue Schneedecke erreicht
mindestens 1/2 bis 3/4 Meterstärke. Alle Landwege
sind durch das heftige Schneetreiben, welches nament-
lich gestern den ganzen Tag anhielt, verweht, so daß
nur leichte Wagen und Schlitten sich durcharbeiten
können, während der Lastenverkehr gänzlich unterbrochen
ist. Alle Eisenbahnzüge trafen bereits gestern Abend
mit stundenlangen Verspätungen hier ein.

— Es ist des Oesteren über die sogenannten „Sachsen-
gänger“ schleischer Arbeiter geschrieben wor-
den. Es sind das solche Leute, welche während der
Sommermonate ihre Heimath verlassen, um in Sach-
sen gegen höheren Lohn Arbeit zu nehmen. Ähnliche
Erscheinungen treten auch in Böhmen, Posen und
in andern Gegenden Deutschlands auf. So schreibt
man z. B. vom Westerwald, 26. Februar. Die
Westerwalder „Landgänger“ haben ihre Wanderung
begonnen, aus allen Dörfern verschwinden wieder die
erwachsenen Burschen und Mädchen. Sie ziehen in
die Fremde, um hausiren zu gehen, wozu sie von
„Unternehmern“ angeworben werden, die ihnen für
die ungefähr neun Monate betragende Verdingzeit
einen Lohn von 250 bis 500 Mark neben freier
Verpflegung zahlen. Soviel können die Burschen und
Mädchen hier nicht verdienen, auch reizt es sie, die
Welt kennen zu lernen, und so ist es denn kein Wunder,
daß die Zahl der „Landgänger“ in jedem Jahr
eine größere wird und daß sich auch aus den Orten
mit rein ackerbautreibender Bevölkerung immer mehr
Wanderlustige finden, zumal das Hausiren eine an-
genehmere, leichtere Arbeit ist als die Thätigkeit auf
dem Felde oder selbst eine Dienstbotenstelle in der
Stadt. In diesem Jahre hat die Zahl der „Land-
gänger“ die der Vorjahre noch bedeutend überstiegen.
Sie beziffert sich auf mehrere Tausend. Manche
Orte sind in diesem Sommer von erwachsenen jungen
Leuten fast vollständig entleert wie z. B. das Dorf
Hundfangen, aus dem 150 Personen in die Fremde
gezogen sind.

— Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Unterhause ist die Wehrgesetzdebatte nun bei dem
ominösen Art. 25 angelangt, der den magyarischen
Chauvinisten zu ganz besonderem Aergerniß gereicht,
weil er dem Deutschen den Charakter als „Arme-
sprache“ gewahrt wissen und daher den Söhnen
Arpads, die auf Offiziersstellen reflektiren, eine
wenigstens oberflächliche Kenntniß des Deutschen zur
Pflicht machen will. Die bezüglichen Bestimmungen
sind jedoch aus Rücksicht auf die magyarische Em-
pfindlichkeit schon so laß gefaßt, daß man auf deut-
scher Seite ernstlich befürchtet, es werde mit der

dominirenden Stellung der deutschen Sprache in dem
ungarischen Theile der kaiserlich königlichen Armee
trotz des guten Willens in der Wiener Hofburg und
im Kriegsministerium in Wahrheit sehr bald zu Ende
gehen, außerdem aber hätten sowohl Tisza wie der
ungarische Landesverteidigungsminister ihren Land-
leuten wiederholt zugesagt, daß man in praxi den
ungarischen Freiwilligen und Offiziersaspiranten in
der Sprachenfrage jede nur denkbare Erleichterung
gewähren würde. Trotz alledem will ein Theil des
Unterhauses sich noch nicht zufrieden geben. In der
letzten Sitzung beantragte Besthy von der so-
genannten gemäßigten Opposition, den Art. 25 der Wehrvor-
lage dahin zu amendiren, daß es den ungarischen
Freiwilligen anbeimgestellt wird, die Offiziersprüfung
in deutscher oder ungarischer Sprache abzulegen. Die
Debatte über diesen Antrag wird fortgesetzt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. März. Wohl selten hat in
Eibenstock ein so lebhafter Jahrmarkt stattgefunden,
wie dies gestern der Fall war. Trotz des fast meterhohen
Schnees wimmelte es von Käufern und Verkäufern bei-
derlei Geschlechts, und die draußen herrschende Kälte von
zehn Grad R. unter Null schien Niemand sonderlich zu
stören, ja im Gegentheil: Jedermann klagte über zu
große Hitze! Das hatte allerdings seinen guten
Grund, denn der Jahrmarkt wurde nicht, wie sonst,
auf unserem Neumarkt, sondern im festlich decorirten
Saale des hiesigen Schützenhauses abgehalten. Die
Gesellschaft „Freundschaft“ hatte sich die kleine Ab-
weichung von der Regel geleistet, und sie hatte wahr-
lich einen glücklichen Griff gethan, wie der überaus
gute Besuch dieses Fastnachtsvergnügens bekundete.
Noch nie sind auf einem Eibenstocker Jahrmarkt die
Waaren so schnell umgesetzt und an den Mann ge-
bracht worden, wie dies gestern der Fall war. Es
war auch kein Wunder, daß das Geld so flott rollte,
denn allüberall thaten sich die kleinen Händchen
hübscher, rothwangiger Damen auf, um mit der
größten Liebenswürdigkeit für bargereichte schöne
Sachen klingende Münze in Empfang zu nehmen.
Außer den Erfrischungsbuden verschiedenster Art hatten